

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 10

Rubrik: Ritter Schorsch : wer wirft das Handtuch?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

Wer wirft das Handtuch?

Auch Lesern, die sich nicht regelmässig in Sportberichte vertiefen, dürfte geläufig sein, dass Trainerwechsel ungefähr so häufig sind wie Verkehrsstockungen am Walensee. Wenn bei Fussball- oder Eishockeyclubs die Erfolge ausbleiben, scheint daran in der Regel der Trainer schuld zu sein. Entweder hat er die falschen Leute eingesetzt, diejenigen nämlich, die keine Tore schiessen, oder es ist ihm nicht gelungen, die Mannschaft zu «motivieren». Die Folge ist, dass sich die heimischen Tribünen leeren. Wir erfahren dann, Trainer X oder Y sei genötigt worden, das Handtuch zu werfen.

Von Misserfolgen können, wie wir dem Feuilletonteil unserer Blätter entnehmen, auch Theaterdirektoren heimgesucht werden. Bleiben in Schauspiel oder Oper zu viele Plätze leer, regt sich vorwiegend schlechte Kritik und begehren schliesslich sogar die Subventionsbehörden auf, scheint es sich um einen klaren Fall von Fehlbesetzung zu handeln. Was tut der Direktor? Er wirft das Handtuch.

Aber nicht nur im Sport oder beim Theater, sondern auch in der Politik gibt es Pannen und Pleiten. Dann ermittelt man mit demokratischem Eifer die Verantwortlichen, und sind sie im Gestrüpp der Zuständigkeiten nicht sogleich auszumachen, muss jedenfalls schleunigst ein Sündenbock her. Er soll zurücktreten, und tut er es, lesen wir im politischen Teil der Zeitung, er habe das Handtuch geworfen.

Schon diese karge Aufzählung ergibt, dass heute, wenn wir der Presse vertrauen wollen, viele Handtücher geworfen werden. Fragen wir nun aber einen, der solches schreibt, woher er diese anschauliche Wendung denn habe, antwortet er süffisant und indigniert: «Aus dem Boxring natürlich.» Nur eben: es ist just nicht

der Boxer, der das Handtuch wirft, weil er ja mit beiden Fäusten beschäftigt ist und also gar keines hat, sondern sein Sekundant, der ihn vor zusätzlichem Ungemach bewahren will.

So wäre denn eigentlich beim Trainer, beim Theaterdirektor und beim gestolperten Politiker nach dem Sekundanten zu fragen, der allein das Handtuch werfen kann, und immer aus Rücksicht und Mitleid. Doch keine Spur von ihm – er war nur beim Erfolg vorhanden, und am Tatort befinden sich jetzt einzig noch der geknickte Kämpfe und das falsch geworfene Handtuch.

